

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 16 (1926)
Heft: 26

Artikel: Das neue Gebäude des Internationalen Arbeitsamtes in Genf
Autor: H.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-641249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

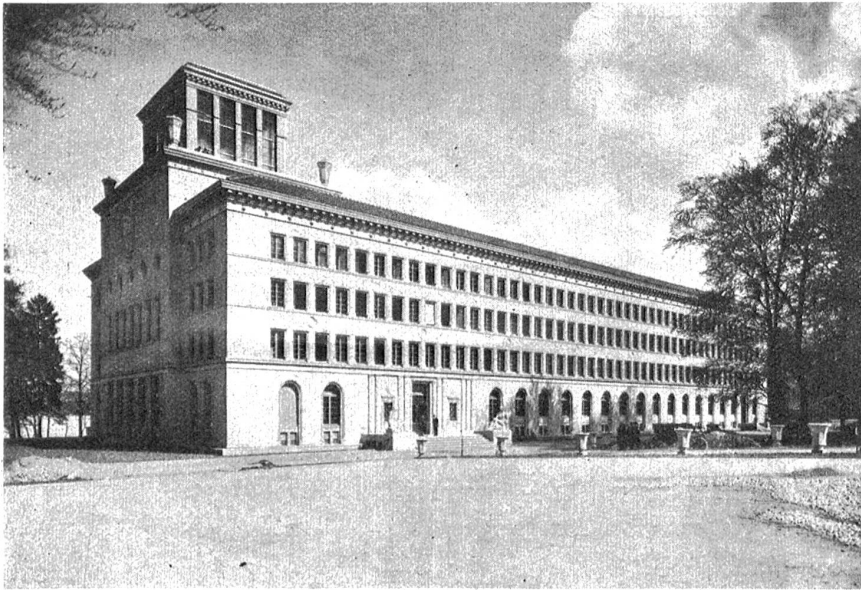
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das neue Gebäude des Internationalen Arbeitsamtes in Genf.
Beim Eingang die beiden von der Schweiz gestifteten Statuen „Gerechtigkeit“ und „Frieden“.

abkaufen, die bekam er, auch wenn's gut ging, nur einmal im Jahre zu hören. Aber der Vater brauchte nur seine harte, lederfarbene Werthand mit einer gewissen Absichtlichkeit wie ein Kampfschild auf's Knie hinzulegen, dann lebte Heinrich in scharfer Betrachtung dieser Hand mit dem verkümmerten, um ein Glied verkürzten Kleinfinger das aufregende Ereignis mit allen Einzelheiten vom ersten bis zum letzten Augenblick durch und bereicherte und festigte sein Wesen mit verschwiegene[n] Vorlesungen. (Fortsetzung folgt.)

Das neue Gebäude des Internationalen Arbeitsamtes in Genf.

Am 6. Juni lektthin wurde in Genf das neue Gebäude für die Bureaux des Internationalen Arbeitsamtes feierlich eingeweiht. Der weitläufige geräumige Bau ist wunderbar am See gelegen, und sein Erbauer, der Lausanner Architekt Georges Epitoux, hat ihm ein zweckbetontes und charaktervolles Aussehen gegeben.

Man weiß, daß im Juli 1920 das unter der zielbewußten energischen Leitung des Franzosen Albert Thomas stehende internationale Institut von London an den Genfersee übersiedelte, wo es sich provisorisch in Pregny in einem alten Erziehungspensionat für junge Leute einrichtete. Hier fühlte es sich bald sehr beengt, und ein Neubau wurde dringende Notwendigkeit. Im Jahre 1922 bot der Schweizerische Bundesrat dem Völkerbunde den schönen Bauplatz von Sécheron am See gratis an, und daraufhin beschloß die Völkerbundsversammlung einen Kredit von 3 Millionen Franken für den Bau des neuen Arbeits-Palastes.

An der Einweihungsfeier nahmen die sämtlichen Repräsentanten des Völkerbundes teil, dann das in Bern akkreditierte diplomatische Corps, die Abordnungen des Bundesrates, des Kantons und der Stadt Genf. Bundespräsident Häberli eröffnete die lange Reihe der Reden; es sprachen unter anderm die Herren Arthur Fontaine, Präsident des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes und dessen bereiteter Direktor, Albert Thomas. Nach dem offiziellen Teil und dem Bankett folgten symbolisch-künstlerische Darbietungen, von Kindern ausgeführt auf einer Freilichtbühne, die im Park aufgeschlagen war.

Das Gebäude enthält neben einer endlosen Flucht von komfortabel eingerichteten Bureauräumen einige sehr reprä-

sentative Säle und Sitzungszimmer. Erwähnenswert vor allem ist der große Konferenzsaal mit dem schwer vornehmen Getäfel und dem prachtvollen von Frankreich gestifteten Gobelin. (Vergl. Abbildung S. 405.) Die Schweiz schenkte dem Gebäude die zwei mächtigen Steinfiguren vor dem Haupteingang (siehe Abbildung S. 404), die Gerechtigkeit und den Frieden darstellend; es sind Werke des Genfer Bildhauers Luc Jaggi.

* * *

Das Internationale Arbeitsamt wurde errichtet in Ausführung des Artikels 23 der Völkerbundsakte, wo es heißt, daß die Staaten sich bemühen werden, billige und humane Arbeitsbedingungen für Männer, Frauen und Kinder zu schaffen und aufrecht zu erhalten im ganzen Gebiet des Völkerbundes. Der Internationalen Arbeitsorganisation sind zwei Hauptaufgaben zugewiesen. Die erste davon ist die Förderung der internationalen sozialpolitischen Gesetzgebung durch

eine jährlich tagende Konferenz, welche Entwürfe und Uebereinkommen beschließt, die dann den Regierungen und Parlamenten der Mitgliederstaaten zur Ratifizierung vorgelegt werden. Die zweite Hauptaufgabe der Organisation ist die Sammlung und Verbreitung von Nachrichten über alle Gegenstände der Sozialpolitik und die internationale Ausgleichung der sozialen Reform. Das Budget der Internationalen Arbeitsorganisation wird von der Völkerbundtagung aufgestellt und beträgt ungefähr $7\frac{1}{2}$ Millionen Franken.

Welches sind die Leistungen der Internationalen Arbeitsorganisation?

Bis heute fanden acht Arbeitskonferenzen statt: 1919 in Washington, 1920 in Genua und ab 1920 in Genf, die letzte begann anfangs Juni dieses Jahres. In Washington wurde als wichtigstes Uebereinkommen die achtstündige Arbeitszeit oder die 48stündige Arbeitswoche beschlossen. Bekanntlich haben die großen Industriestaaten Europas, aber auch die Schweiz, das Abkommen noch nicht ratifiziert. Die Genuefer Tagung behandelte nur Fragen des Arbeiterschutzes in der Schifffahrt. In Genf wurde 1921 das Problem des landwirtschaftlichen Arbeiterschutzes besprochen. Die rechtliche Seite der Frage, ob das Washingtoner Abkommen (Achtstundentag) auch für die Landwirtschaft Geltung haben solle, wurde dem Haager Gerichtshof zur Entscheidung vorgelegt. Im Jahre 1922 erörterte man Angelegenheiten der inneren Organisation des Amtes. Die fünfte Konferenz sodann behandelte die Frage der Arbeitsaufsicht und Unfallverhütung und die sechste regelte die Nachtarbeit in Bäckereien. Viele der hier angeschnittenen Probleme wurden erst in der Konferenz von 1925 endgültig erledigt.

Bis zum Oktober 1924 waren beim Generalsekretär des Völkerbundes 142 Fälle von Ratifikationen internationaler Uebereinkommen eingetragen. Die meisten Ratifikationen weisen auf: Estland 15, Polen 14, Rumänien 11, Italien 11, Bulgarien und Indien je 9, Oesterreich, die Tschechoslowakei, Schweden und Spanien haben bis jetzt je 8 Ratifikationen vollzogen usw. Frankreich und Deutschland zeichneten sich bis 1924 durch vollständige Enthaltensamkeit aus.

Im folgenden seien einige wichtige Probleme genannt, deren Lösung sich das Arbeitsamt zur Aufgabe gemacht hat. 1. Untersuchung des Einflusses der von verschiedenen Ländern befolgten Valuta-, Finanz- und Handelspolitik auf die gegenwärtige große Arbeitslosigkeit. Die Ergebnisse die-

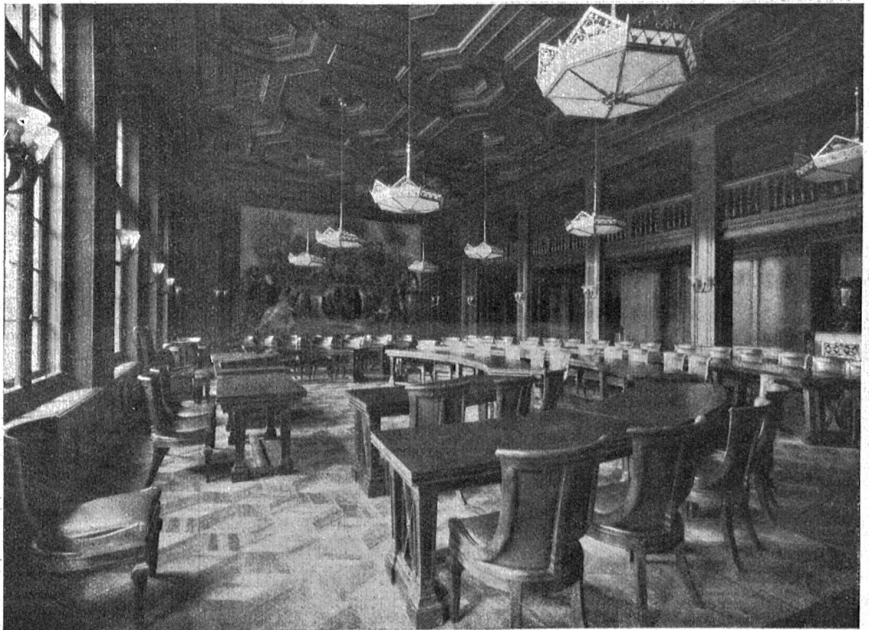
ser Untersuchungen liegen bereits gedruckt vor. Sie beweisen mit Evidenz, daß die Arbeitslosigkeit in den allermeisten Fällen in der Deflationspolitik (Notenverminderung) der Geldverwaltung zu finden ist.

2. Die frühzeitige Feststellung des Herannahens von periodischen Krisen der Ueberproduktion und die Maßnahmen zu ihrer Vorbeugung bezw. zur Linderung ihrer Folgen.

3. Die Ursachen und Abhilfsmaßnahmen der Saisonarbeitslosigkeit.

Wie man sieht, sind es Aufgaben von unmittelbarer praktischer Bedeutung, die das Amt beschäftigen. Freilich, wenn die große Presse die Publikationen von so weittragender Wichtigkeit, wie die letzte über die Ursachen der Arbeitslosigkeit und der Krisen, einfach totschweigt, weil ihr die Schlußfolgerungen nicht passen, so sind damit auch die Grenzen der Wirksamkeit des Arbeitsamtes festgestellt. Das Internationale Arbeitsamt kann die Wege aufsuchen und ebnen, die zu friedlicher Organisation des wichtigsten aller Lebensgebiete, der Arbeit, führen; aber es muß getragen sein vom guten Willen der Völker. Ohne diesen wird es wohl ein nützliches administratives Amt sein innerhalb der zwischenstaatlichen Organisation der Völker, allein es wird nicht richtungbestimmend werden. Aber eben darum verdient seine Arbeit die Aufmerksamkeit aller Freunde des Friedens und Fortschrittes. Wir werden nicht unterlassen, unsere Leser auf dem Laufenden zu halten über die Bestrebungen und Anregungen, die vom Internationalen Arbeitsamt in Genf ausgehen.

H. B.



Das neue Gebäude des Internationalen Arbeitsamtes in Genf. Der Konferenz-Saal. Im Hintergrund der von Frankreich gestiftete Gobelin.

Murten.

Von Gonzague de Reynold. Autor.

Autorisierte Uebersetzung von Hedwig Correvon.

Murten! Murten! dein Name klingt seit meiner Kindheit in meinen Ohren wie der Kriegsruß in denen eines jungen Pferdes. Dennoch: wenn ich mich im Walde von Bouleyres erhebe; wenn du mir in der Morgensonne oder in der Abenddämmerung so friedlich inmitten einer weiten und ruhigen Landschaft erscheinst; wenn du aus der Ferne auftauchst zwischen den dunkeln Schatten der Eichen, und wenn ich mich in der Morgendämmerung oder im Sonnenglanz des Abends auf das Moos und die Buchedern hinsetze, um dich besser bewundern zu können, dann spreche ich so zu mir:

Murten! Murten! du bist eine kleine deutschschweizerische Stadt. Du scheinst zu ruhen am Ufer deines Sees wie eine alte Bäuerin am Sonntag auf der Schwelle ihrer Hütte. Ich sehe dein Schloß mit seinem edigen Turm, und deine gotische Kirche, in der sich so schön geschnittene Chorstühle befinden. Das Schloß erhebt sich an einem Ende, die Kirche am andern; vom Schloß bis zur Kirche rundet und weitet sich der Gürtel deiner grauen Wälle wie der Schoß einer hoffenden Frau. Von einem Platz zum andern niedrige Türme mit Verbindungsdächern. Und hinter den Wällen deine Häuser, die zwei Straßen bilden. In der einen die zwei Gasthäuser, die Goldene Krone und das Weiße Kreuz, und das Stadthaus, dessen Glockentürme die mit weißen Lettern auf dem blauen Zifferblatt gezeichneten Stunden schlägt. Aber die andere breitere Straße besitzt Lauben wie Bern und Ladengeschäfte unter den Lauben; sie mündet auf das Berntor, ein Brunnen plätschert inmitten des Pflasters.

Du bist eine kleine deutschschweizerische Stadt. Du führst ein häusliches und gutgelauntes Leben. Du badest in deinem See im Sommer; du steigst ins Schiffchen, um fischen zu gehen; du beschneidest die Spaliere deiner Gärten, in denen große Glasugeln blitzen, um die Vögel zu erschrecken. Des Abends ziehst du Pantoffeln an; spielst in den Wirtschaften einen Jaß bei einem Glase Wistenlacher, der gegenüber wächst. Und wenn das Wetter schön ist, dann kletterst du auf die Wälle, gehst du in die Wälder Beeren und Eierschwämme sammeln, die du dann im geknüpften Taschentuch nach Hause trägst.

Murten! Murten! du liegst inmitten einer ruhigen, weiten Landschaft, einer komponierten Landschaft. Ich gehe mich in den Wald von Bouleyres setzen; ich betrachte deine Landschaft von dem dunkeln Schatten der Eichen gegen die Sonne zu.

Im Hintergrund der immer gerade hinziehende, immer laurfarbene Jura. Der violette Himmel berührt sanft seinen Gipfel. Vom Jura hebt sich der Wistenlacherberg ab, langgestreckt und rund, mit seinen grünen Wiesenfleden, seinen gelben Rebefleden, seinen braunen Ackerfleden. Wie ein geflicktes Stück Stoff. Wie ein kariierter Bettüberwurf, der über eine mächtige Flaumdecke geworfen wurde.

Am Fuße des Wistenlacherberges der ruhige, ovale See. In seinen Wassern spiegeln sich die Dörfer, und die weißen Steinhäuser wechseln mit grünen Bappeln. Man sieht, wie der Kanal der Sauge, der in den Neuenburgersee fließt, aus dem See austritt. Ein Dampfschiff zieht seine Furche hinter sich her wie die Mäule das Spinnennetz, in dem sie sich gefangen hat. Zur rechten und zur linken Seite des Sees Sümpfe: die der Brone ziehen sich gegen die waadtländischen, die des Seelandes gegen die bernischen Hügel zu. Und die Freiburger Hügel reichen den waadtländischen Hügeln die Hand, und die Hügelkette vereinigt sich mit dem Wistenlacherberg, und alle tanzen einen Reigen um den Murtensee wie Mädchen um einen Brunnen, dessen überbordendes Wasser ihnen die Füße nekt.

Murten! Murten! dein Name klingt in meinen Ohren seit meiner Kindheit wie der Kriegsruß in denen eines jungen Pferdes. Ich habe auf deinen Schlachtfeldern gelebt; ich habe alle ihre Wege, ihre Fußpfade, ihre Schollen, ihre Gräber umgewühlt. Ohne Unterlaß geht die Schlacht in meinem Geist und in meinem Herzen weiter, und einmal bin ich der Sieger, das anderemal der Besiegte.